

Weiterer EU-Ausschuss stimmt gegen Provisionsverbot und für “weiche” Offenlegung der Provisionen

Nach dem Rechtsausschuss JURI hat sich nun auch der Ausschuss für Binnenmarkt und Konsumentenschutz (IMCO) des EU-Parlaments gegen ein Provisionsverbot bei unabhängiger Versicherungsberatung ausgesprochen. Für AFPA-Vorstand Johannes Muschik ist dieses Votum aber kein uneingeschränkter Grund zur Freude. Er sieht einen spannenden und arbeitsreichen Sommer vor sich, bis die Vermittlerrichtlinie IMD 2 ins Plenum des EU-Parlaments kommt.

Ende April hatte sich der Ausschuss für Binnenmarkt und Konsumentenschutz (IMCO) im EU-Parlament gegen ein Provisionsverbot bei unabhängiger Beratung zu Versicherungsprodukten und für eine Provisionsoffenlegung auf Nachfrage des Kunden ausgesprochen – nach einer ähnlichen Entscheidung des Rechtsausschusses im März ein weiterer Schritt im parlamentarischen Stimmungsverfahren. Am 27. Mai soll der Entwurf zu IMD 2 dann noch im Ausschuss für Wirtschaft und Währung behandelt werden, bevor die europäische Vermittlerrichtlinie IMD 2 am 10. September zur Beschlussfassung ins Plenum des EU-Parlaments kommen soll. Letzter Schritt auf EU-Ebene ist die Verabschiedung von IMD 2 durch den EU-Ministerrat. Erst dann sind die Parlamente der einzelnen EU-Staaten mit der Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht am Zug.

War das der Durchbruch im Kampf gegen Provisionsverbot und Offenlegung? “Zunächst muss ich einschränken, dass IMCO weiterhin die Offenlegung möchte”, so AFPA-Vorstand Johannes Muschik, der sich im Europäischen Dachverband der selbständigen Versicherungsvermittler und Finanzberater in Brüssel (FECIF) engagiert, „nur hat man den Modus verändert. Im ersten Anlauf hätte der Makler oder Agent sofort seine Provision darlegen sollen. Nun muss er den Kunden vorher darauf hinweisen, dass der wissen darf, wieviel er an Provision erhält und dann sinngemäß fragen „Soll ich Ihnen meine Vergütung offenlegen?“

Für Muschik wäre das in der Beratungspraxis kein echter Fortschritt, sondern ein zusätzlicher Zwischenschritt zum selben Ergebnis. Die für Konsumenten klar bessere Variante wäre eine Total-Cost-Disclosure, bei der in allen Vertriebswegen standardisiert Gesamtkosten offen gelegt werden. „Das könnte man in der Praxis nämlich wirklich anwenden, egal ob Angestellter einer Versicherung, Makler oder Internetverkäufer. Mit der nun vorliegenden IMCO Position kriegen wir stattdessen doch wieder eine Provisionsoffenlegung“, so der EU-Insider.

Noch am Tisch liegt die künftige Aus- und Fortbildung von Versicherungsvermittlern. Dabei geht es darum, wie viele Stunden nachzuweisen sein werden und welche Schulungseinrichtungen anerkannt werden. „Glücklicherweise haben wir noch etwas Zeit gewonnen, weil die irische Ratspräsidentschaft IMD-2 zu Gunsten der Bankenunion hintangestellt hat. Der Termin für die Plenarabstimmung zur IMD-2 wurde auf den 10. September verschoben. Bis dahin gilt es dran zu bleiben und vor allem den Dialog mit Konsumentenvertretern nochmal zu intensivieren“, so Johannes Muschik. Eine große Rolle spielen auch der EU Fachministerrat ECOFIN, der gemeinsam mit dem Parlament die IMD-2 billigen

muss. Auch mit ihm stehe man in laufendem Dialog: „Für die FECIF steht also ein spannender und arbeitsreicher Sommer bevor!“